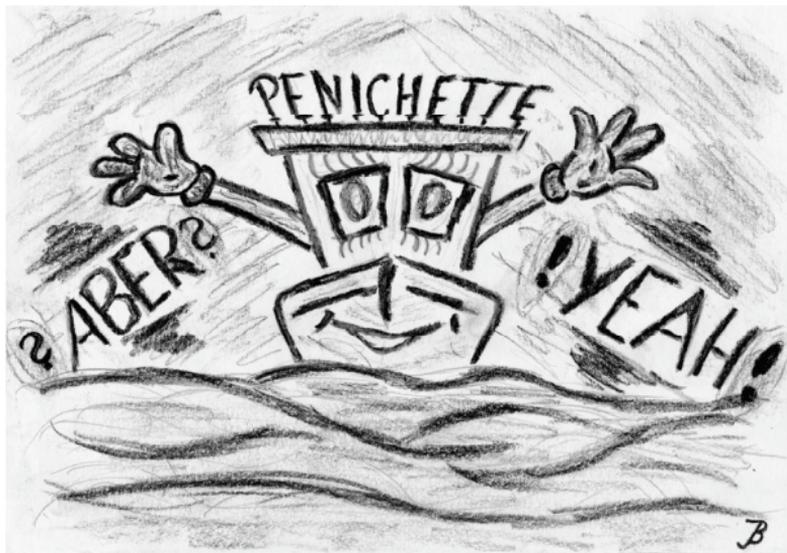


Erstkontakt Hausboot (2000)

Um die Jahrtausendwende war es in unserer Familie mit der Urlaubsplanung ein bisschen schwierig. Unsere drei pubertierenden Kinder hatten gerade das Stadium erreicht, in dem Eltern anbieten können, was sie wollen, es ist in jedem Fall uncool! Und das liegt vor allen Dingen nicht am Urlaubsziel.

Aber dann brachte Justus eines Tages jene Anzeige von Locaboat mit nach Hause: „Ferien auf dem Hausboot“. Zu unserer Verblüffung gab es bei unserer Brut ein dreistimmiges YEAH, allerdings nicht ohne ein ABER –



ABER nur wenn die CATS mitfahren!

Wow, dachten Justus und ich: klasse Idee! Die CATS waren unsere besten Freunde, zwei Eltern und zwei Kinder, im gleichen (schwierigen) Alter wie unsere. Und die CATS sagten spontan: „Wir machen mit!“ Unser Urlaub war gerettet!

Jetzt wurde unser Freizeitkapitän Justus von Locaboat gebrieft: „... verantwortlich für eine Besatzung von 4 Erwachsenen und 5 Kindern ...“ In Worten: „vier“ und „fünf“, das waren zusammen neun! Wir kannten das zum Glück bereits von früheren Urlauben mit den CATS, man musste ständig durchzählen. Ich sagte ja schon: „verantwortlich“ klang gar nicht mehr so unbeschwert wie „Freizeitkapitän“ – und dann auch noch verantwortlich für einen solchen Sack Flöhe!

Die Vorbereitung begann – für eine Woche Hausboot in Holland, und zwar in den Herbstferien des Jahres 2000. Pénichette 1260 – ein echtes Schlachtschiff. Ihr Name war *AMSTERDAM* – über zwölf Meter lang und fast vier Meter breit.

Was müssen wir alles mitnehmen? – „Einen Fernseher!“, schrien unsere Kids wie aus einem Munde. „Geht nicht“, sagte der gestrenge Kapitän, „ihr wisst doch, ein Hausboot ist wie ein Wohnmobil, da gibt es nur 12-Volt an Bord.“ – „Einen Fernseher!“, schrien unsere Kids beharrlich. „Wir kaufen einen Spannungswandler“, schlug unser Ältester begeistert vor. Was tut man nicht alles ...

Einen Spannungswandler wollten wir uns eh bald für unsere Heckenschere anschaffen. Ich ging also zum Baumarkt und sagte: „Ich suche einen Spannungswandler zum Betreiben einer elektrischen Heckenschere und für einen kleinen Fernseher auf einem Hausboot.“ Da riss der Mitarbeiter seine Augen auf und fragte: „Was wollen Sie denn mit einer elektrischen Heckenschere auf einem Hausboot!?“

Den Spannungswandler nahmen wir mit, den Fernseher auch und die Reise-Satellitenschüssel und den Receiver und den Video-Recorder und den Computer und eine gefühlte Tonne Kabelsalat.

Zurück ließen wir folgsam, wie im Bordbuch empfohlen, den Föhn und das Bügeleisen – der Fernseher war dort schließlich nicht aufgeführt.

Zum Glück reisten wir mit dem eigenen PKW an und hatten deshalb noch ein paar freie Kubikzentimeter übrig für ein paar nebensächliche Sachen wie Gummistiefel und Ölzeug (es war Herbst), dicke Handschuhe für Leinen und Ankerkette, Bettwäsche, Küchenutensilien und ...

Wir schafften es trotzdem. Das Auto war bis zur Halskrause voll mit Mensch und Material und all das mussten wir am Ende in diesem Riesenteil von einem Hausboot unterbringen. Alle Kabinen belegt, die Betten bezogen, zwei mussten im Salon schlafen. Die Einweisung stand an. Mit der Inneneinrichtung waren wir schnell fertig. Kühlschrank, Heizung,